

So reinigt man geruchlos und völlig chemiefrei

Losheim ist die erste Gemeinde, die neue Wege in der Reinigungstechnik geht. Davon soll vor allem die Umwelt profitieren. Ein Besuch vor Ort.

VON MARGIT STARK

LOSHEIM Ozon heißt die neue Wunderwaffe, auf welche die Gemeinde Losheim seit einigen Monaten beim Putzen vertraut. So ließen die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung Kraftreiniger in Flaschen oder Scheuerpulver in Dosen und Tüten aus den Schränken von fünf Kindergärten, zwei Grundschulen und dem Rathaus verbannen. „Wir

„Unsere Gemeinde ist die einzige im Saarland, die auf diese Reinigungsform setzt.“

Helmut Harth
Bürgermeister von Losheim

haben uns der Nachhaltigkeit verschrieben und lassen chemiefrei putzen“, sagt Bürgermeister Helmut Harth. Jetzt hat die Gemeinde die neue, nachhaltige und gesundheitsschonende Reinigungstechnik der Öffentlichkeit vorgestellt.

Überzeugt hat den Verwaltungschef nach seinen Worten die Gewissheit, dass die Reinigung geruchsfrei über die Bühne geht. Auch müsse man keine Angst vor allergischen Reaktionen haben, die

Reinigungsmittel auslösen können. Kurz nach Weihnachten hatte Torsten Schwarz, Betriebsleiter der Firma SBL-Sauber, ihm nach Harths Worten den Vorschlag unterbreitet, die Reinigung in den genannten gemeindlichen Liegenschaften umzustellen – eine Sache, die nicht nur supersauber macht, sondern auch Allergikern zu Gute kommt. Harth stellt in Aussicht, dass er sich die Ozonreinigung durchaus in allen gemeindlichen Gebäuden und Einrichtungen vorstellen kann.

„Unsere Gemeinde ist die einzige im Saarland, die auf diese Reinigungsform setzt“, verrät er – eine Aussage, die Betriebsleiter Schwarz bestätigt. „Wir bieten dies momentan als einziges Unternehmen im Saarland an und haben den Bürgermeister als Sympathisanten überzeugen können“, sagt er. Auch Silke Mertes, in der Gemeinde für die Gesamtleitung der kommunalen Kindertagesstätten zuständig, und Bettina Schmidt, Leiterin der Kita Wirbelwind, sind längst Fans der neuen Reinigung geworden. „Sie wirkt effektiv gegen Schmutz, Bakterien und Gerüche“, sind sich die beiden Frauen einig. Laut Betriebsleiter Torsten Schwarz ist das Gerät vom Hersteller Tersano einfach zu handhaben. Als erster Schritt würden dem Wasser alle Mineralien entzogen, danach werde es mit Ozon angereichert und in sogenanntes stabilisiertes, wässriges Ozon verwandelt. Zuvor habe das Gerät, Lotus-Pro-Einheit genannt, Sauerstoff aus der Luft in Ozon umgewandelt. Keime, Schmutz und Bakterien wer-

Mit dem Gerät wird einfaches Leitungswasser in stabilisiertes wässriges Ozon umgewandelt.

FOTO: WERNER KREWER



den von dem Ozon angezogen. „Bei diesem Kontakt werden die Kontaminationen schnell und zuverlässig entfernt“, sagt Schwarz. Habe es über einen gewissen Zeitraum seine reinigenden Eigenschaften entfaltet, wandle es sich wieder in Wasser und Sauerstoff um. 99,999 Prozent der Keime werden nach den Worten von Schwarz abgetötet. Auch die Umwelt profitiere: 90

Prozent weniger Wasser als bei normalen Reinigungen würden benötigt, bedenkliche Chemikalien würden zu 70 Prozent reduziert werden, und die Kartuschen des Gerätes seien vollständig recycelbar. „Dadurch, dass keine Flaschen oder Dosen mit Reinigungsmitteln gekauft werden, spare man 83 Prozent Plastik und 72 Prozent Pappe und Karton“, zählt er auf. Schwarz war Feuer und Flam-

me, als er zum ersten Mal auf diese Technologie aufmerksam wurde: „Da dieses System nicht nur nachhaltig ist, sondern auch präventive Aspekte bietet, waren wir direkt begeistert und mit Leidenschaft dabei.“ Seniorenheime gehören nach seinen Worten zum Kundenkreis, Arztpraxen, die Lebensmittelindustrie, aber auch Verwaltungsbetriebe die einfach nachhaltig denken und

handeln wollen, wie er sagt. Seit zwei Jahren bietet seine Firma diese Form der Reinigung an. „Wir sind als Fachbetrieb immer auf der Suche nach Möglichkeiten, unseren Kunden Neuerungen näher zu bringen und auf dem Stand der aktuellen Technik zu sein. In diesem Fall stehen wir natürlich im engen Austausch zu unseren Zulieferern und Fachberatern.“

Brigitte beweist ihre Fähigkeiten beim Reinigen

VON MARGIT STARK

LOSHEIM „Entschuldigen Sie, Sie da stehen im Weg“: Brigittes charmante, aber selbstbewusste Aufforderung quitiert Bürgermeister Helmut Harth mit einem herzhaften Lacher. Prompt macht der Verwaltungschef Platz, damit die 140 Kilo schwere Lady ihre Aufgabe auch erfüllen kann – die Reinigung des Flures in dem ehemaligen Losheimer Krankenhaus. Die tiefen Fugen machen dem humanoiden Roboter das Leben schwer. Statt Brigitte wäre nach Darstellung von Mario Auster von der Firma Toutsaint ein sogenannter Leo-Scrub für diese Fläche ideal. Denn der ist mit Bürsten ausgestattet – nicht mit einem Mopp, auf dem sich Brigitte über den Boden bewegt. Der Key Account Managers Robotics ist mit den Mitarbeitern der Firma SBL-Sauber nach Losheim gekommen, um den preisgekrönten „Leo-Mop“ vorzustellen. 2020 erhielt die Firma Lionsbot aus Singapur nach den

Worten von Auster für ihre Leobot-Reihe von Reinigungsrobotern den Amsterdam Innovation Award: der Leocrub mit einer Laufzeit bis zu fünf Stunden, der Leovac mit einer

Laufzeit bis zu sechs Stunden, der Leomop (wie Brigitte einer ist) und der Leopull, der bis zehn Stunden Laufzeit hat.

Nicht nur der Losheimer Rat-

hauschef ist von dem Auftritt von Brigitte begeistert, die kokett mit ihren LED-Augen spielt und flotte Sprüche drauf hat. Schmunzelnd registrieren Silke Mertes, für die

Gesamtleitung der Kitas zuständig, und Gastgeberin Bettina Schmidt, Leiterin der Kindertagesstätte Wirbelwind, die freundliche Begrüßung. Nur ein leichtes Schnarren ist in dem Grüezi zu vernehmen. Torsten Schwarz, Bernd und Moritz Stein sowie Benjamin Hauptenthal von der Firma SBL-Sauber nutzen die Gelegenheit, Erinnerungsfotos mit der unterhaltsamen Putzfee zu machen.

In Singapur gebaut, hatte im Januar 2021 ein Putzroboter nach Darstellung des Key Account Managers Robotics für Furore gesorgt. Im Klinikum Neuperlach in München war nach den Worten des Fachwirts für Reinigung und Hygiene Putzhilfe Franziska im Einsatz – wegen Personalmangels. „Aufgrund der Corona-Pandemie waren viele Reinigungskräfte krankgeschrieben oder in Quarantäne.“ So wurde der Reinigungsroboter zu einer Ergänzung. Aber: „Er kann niemals Mitarbeiter ersetzen. Er soll nur als Helfer dienen“, sagt Auster: „Zum

einen müssen die Roboter gebaut, programmiert gewartet und überwacht werden, wofür es den Menschen braucht.“ Zwar seien diese Hilfskräfte für gerade Strecken ausgelegt. Doch in alle Ecken kommt er nicht – für ihn ist es unmöglich, diese zu reinigen. Laut Auster ist der Reinigungsroboter einfach über eine App zu steuern. Über diese App und die Plattformen, die dazu gehörten, seien Infos über den Roboter abrufbar. „Als Partner der Firma Kenter aus Leipzig sind wir derzeit in Deutschland die einzigen Anbieter, die über ein solches Portfolio in der Robotertechnik verfügen und individuell auf den Kundenwunsch eingehen können“, sagt Auster über seine Firma, die ihren Sitz in Kleinblittersdorf hat. Weitere Beispiele sind Staubsauger der Firma Whiz aus Großbritannien, das i-Team mit dem Mini-Staubsauger i-Vac 1700 aus Eindhoven und die Firma Gaussian aus Shanghai, die Schrubber-Walzen, Saugmaschinen, Staubsauger und Kehrmaschine anbietet.



Brigitte heißt der Reinigungsroboter, den Mario Auster (Dritter von rechts) in der Kita Wirbelwind im Losheimer Krankenhaus vorstellt.

FOTO: WERNER KREWER

Fliegende Koblode in freier Natur entdecken

WEISKIRCHEN (red) Am Freitag, 13. Mai, in der Zeit von 20.30 Uhr bis etwa 22.30 Uhr bietet der Naturpark Saar-Hunsrück in Kooperation mit der Naturpark-Gemeinde Weiskirchen eine spannende und erlebnisreiche Fledermaus-Safari in Weiskirchen an. Zusammen mit dem Naturpark-Erlebnispädagogen Guido Geisen erkunden die Natur-

fans die einzigen fliegenden Säugtiere in den Abendstunden. Mit einem Ultraschalldetektor können die Jagdrufe der Fledermäuse wahrgenommen werden.

Die kleinen und großen Forscher erfahren viel über das geheimnisvolle Leben der fliegenden Koblode, deren Biologie, Lebensraumanspruch, Bedeutung, Schutz und über ihre Jagdgewohnheiten mit ihren unglaublich versierten Flughfähigkeiten. Die Teilnahmegebühr beträgt sechs Euro pro Kind, zehn Euro pro Erwachsene und 18 Euro pro Familie. Als Ausrüstung wird eine Taschenlampe empfohlen. Der Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben. Die aktuell gültigen Corona-Vorschriften sind zu beachten.

Eine verbindliche Anmeldung ist wegen Begrenzung der Teilnehmerzahl beim Naturpark-Informationszentrum Weiskirchen, Tel. (0 68 72) 92 12 61, erforderlich.

SERIE DIE EXPERTENANTWORT

Rettet persönlicher Verzicht das Klima?

Die Frage nach der Verantwortung des Einzelnen lenkt vom eigentlichen Problem ab, finden Experten.

An dieser Stelle beantworten die Wissenschaftler von Scientists for Future Saar Fragen rund um die Klimakrise.

Können wir die Klimakrise erfolgreich bekämpfen, indem wir unser persönliches Verhalten ändern?

S4F: „Nein – aus drei Gründen.“

Erstens: Viele Menschen haben gar nicht die Möglichkeit, sich klimaschonend(er) zu verhalten. Sie sind auf ein Auto angewiesen oder können sich kein E-Auto leisten, müssen beim Einkauf auf den Preis achten und haben kein Geld für Bio-Lebensmittel oder ökologisch produzierte Kleidung. Wer zur Miete wohnt, hat keinen Einfluss darauf, ob die alte Ölheizung gegen eine Wärmepumpe ausgetauscht oder eine Solaranlage installiert wird. Kurz: Um das persönliche Konsumverhalten ändern zu können, ist ein größerer finanzieller Spielraum nötig.



Radfahren schont das Klima.

FOTO: HASE/DPA

Zweitens: Die Änderungen, die wir benötigen, sind systemisch und gehen weit über die Einflussmöglichkeiten Einzelner hinaus. Ein systemischer Hebel sind Preise: Hätten Konsumgüter einen Preis, der ihren wahren Kosten für die Umwelt entspricht (sei es durch CO₂, Plastik-

müll, Chemie, Lärm, Feinstaub oder Ozon), hätte dies Einfluss auf die Wahl der Verbraucher. Wer für lange Transportwege extra zahlen muss, kauft seine Lebensmittel lieber bei regionalen Erzeugern, werden Produkte aus (bisher billigen) umweltschädlichen Materialien teurer, wird gut gearbeitetes Handwerk plötzlich attraktiv.

Ein weiterer systemischer Hebel sind Anreize: Hätte das Saarland beispielsweise eine attraktive und sichere Rad-Infrastruktur, wäre das für mehr Menschen ein Anreiz, ihr Auto stehenzulassen – mit entsprechender Reduktion von CO₂, Lärm und Feinstaub, während gleichzeitig die Lebensqualität in den Innenstädten steigt.

Drittens: Die Frage nach dem persönlichen Verhalten ist eine der letzten Abwehrreaktionen der Lobby der großen Energieunternehmen. Jahrzehntlang haben diese Konzerne

versucht, den menschengemachten Klimawandel zu leugnen. Dabei war das Problem längst bekannt – beispielsweise wusste der französische Total-Konzern seit 1971 davon. Dieses Leugnen ist im Jahre 2021 unglaubwürdig geworden. Stattdessen wird nun versucht, die Schuldfrage auf die persönliche Ebene zu lenken, um eine grundsätzliche Diskussion über unser fossiles Wirtschaftssystem zu verhindern.

Fazit: Natürlich hilft es trotzdem, wenn viele ihr persönliches Verhalten ändern. Aber das allein wird die Klimakrise nicht verhindern.“

Quellen unter saarbruecker-zeitung.de/klimaexperte. Haben Sie eine Frage an unsere Experten? Schreiben Sie uns eine Mail an expertenantwort@sz-sb.de.

Produktion dieser Seite:
Jörg Wingerszahn
Alexander Manderscheid



Ob bei der Fledermaus-Safari auch das Braune Langohr entdeckt werden kann?

FOTO: SIEGFRIED A. WALTER/VDN